

500,000 Bände ziehen um

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

500,000 Bände ziehen um



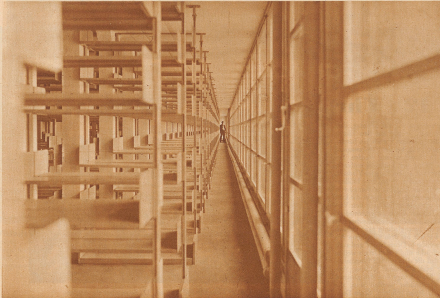
Marcel Godet-de-Marval, der leitende Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek

Blick in einen Saal der alten Bibliothek. Der Raum ist heute die Regale überfüllt, wertvolle Werke mühsam auf den Fußböden aufgestellt, wo sie Schaden nehmen

In diesen Tagen hat sich in unserer Bundeskantonstadt Bern der Umzug der Schweizerischen Landesbibliothek, dieser großen, der Eidgenossenschaft gehörenden Bibliothek, aus dem alten ehrwürdigen Palais an der Archäologiestraße in den prächtigen, modernen Neubau in der Bernstrasse vollzogen. Die alte Bibliothek stammte aus dem Jahre 1819. Damals umfaßte sie 160.000 Bände. Die fünf Stockwerke boten mehr als genug Platz für diese Anzahl Bücher. Jedoch in den 12 Jahren

seit 1899 ist die Sammlung ins Riesenhafte gewachsen. Sie zählt jetzt über 500.000 Bände aus allen Wissensgebieten. Diese Bände nebeneinandergerückt ergäben eine Bücherreihe von 6,5 Kilometer Länge, aufeinandergepauert eine Säule, die das Matterhorn noch um 200 Meter überragen würde. Die vorhandenen Räume reichten für deren Unterbringung nicht mehr aus. Ein neues, größeres und moderneres Heim ist jetzt für die richtige Bücheranordnung fertiggestellt und bezogen worden.

AUFNAHMEN VON F. SENN



Blick in einen der hochaufgebauten Säle der neuen Bibliothek; er ist 64,5 m lang. Die Regale sind aus massiven Eichenholz, in schiefständiger Manier und beidseitig verschönerbar

Ein Transportwagen verläßt mit einem Haufen Bücher die alte Bibliothek. 200 solcher Wagen sind bei der Landesbibliothek für den Umzug aufgestellt. Rund 4000 kg Bücher trägt der Mann täglich aus den Sälen zu den Transportwagen



Die Bücher auf dem Weg durch die Stadt vom alten in die neue Heim



Fassadenansicht der neuen Bibliothek an der Bernstrasse

Kleine Welt

Liebe Kinder,

«Yalla-Yalla» schrien die Araber aufgeregt, wenn das Kamelrennen beginnt und die Kamelreiter in totem Wirbel über den heißen Sand rasen. Was, Kamelrennen? Ja, denkt das gibt es. Wir hier in Europa kennen die Kamelreiter ja nur aus dem Zirkus, den zoologischen Gärten und aus den Märchen von Wilhelm Hauff, in denen so oft erzählt wird, wie die Karawane langsam und widerwillig auf ihren Kamelen durch die Wüste zog. Und vielleicht nennen wir das Kamel eben «ein Kamel», weil wir es als langsam und eigensinnig kennen und da meinen wir, es sei dumm! Aber aus dem Bodendübeligen kann auch ein ganz schneller Reiter werden, wenn es bloß will und wenn sein Ehrgeiz geweckt wird.

Wenn eine Karawane auf ihrer langen gefährlichen Reise glücklich durch die Wüste oder bis an eine grüner Oase gelangt ist, dann herrscht natürlich Freude und ein mächtiges Hallo bei den Menschen und es gibt ein großes Fest. Das Schönste an diesem Fest aber ist immer das Kamelrennen, das die Karawanenführer veranstalten, ein richtiges Rennen, so wie wir es mit den Pferden machen. Alle, die in der Nähe wohnen, kommen zuschauen. Und da sind die Kamele plötzlich nicht wiederzuerkennen, schon vor Beginn des Rennens sind sie ganz aufgeregt, wollen sich gegenseitig wegdrängen und eiferstüchtig belien; kann geht es aber los, so sausen sie wie der Wind über die Rennstrecke, werfen ihre langen, dünnen Beine, recken den langen Hals und hocken in ihrem eigenen «Kamelglopp» dem Ziel entgegen. Die arabischen Reiter, die hoch oben auf dem Hocker sitzen, werden dabei natürlich tüchtig gerüttelt und hochgeworfen, aber das macht ihnen gar nichts; wie angewachsen sitzen sie auf ihren schiefen Füßen, schreien und jauchzen und zeigen ihre weißen Zähne, als bereitete ihnen dieser rüttelnde Ritt das höchste Vergnügen.

Ist dieses Rennen vorbei, kommt noch ein zweites: eine Schar Araberjungen tritt an, jeder mit einem Eimer Wasser auf dem Kopf; das Zeichen wird gegeben und nun rennen sie los. Sieger ist nicht der, der zuerst am Ziel ist, sondern derjenige der beim Ankommen am wenigsten Wasser verstreut hat. Ihr könnt euch denken, daß das nicht einfach ist! Dieses Rennen haben die braven Zuschauer zu lieben, sie lachen aus voller Kehle, schreien vor Enttäuschung oder Entzücken und wollen sich schier zerreissen vor Aufregung.



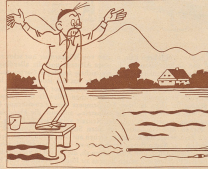
Kamelrennen in der Wüste



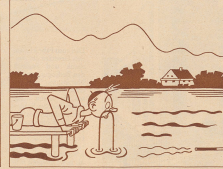
Das Fest in der Oase: nach dem großen Kamelrennen kommt noch etwas Lustiges; die Araberjungen veranstalten ein Wettrennen mit gefülltem Wassereimer auf dem Kopf und wer am wenigsten verstreut, ist der Sieger

Viel zu schnell ist das Fest zu Ende; die Gewinner bekommen ihre Preise, die Zuschauer ziehen heim, — und nun liegt die Wüste wieder still und glühend da, und es geht lange, bis sie wieder Lachen und fröhliche Schritte zu hören bekommt. Seid herzlich gegrüßt vom Unglück Redaktor.

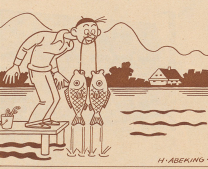
Der Schnauz-Hamse geht angeln ...



«Mitte in der schönsten Arbeit mußte mir meine Angel ins Wasser fallen!»



«Betrachte schönste ich ihr auch, und lasse dabei unbenutzt meinen schönen Schnauz im Wasser tauchen; plötzlich wird er schwerer und schwerer ...»



«Nein was soll ich euch sagen: da hatten sich zwei zehnfach so große Karpfen daran festgehakt! Wollt nicht glauben, daß eines Franken ... (Wir wollen den Franken lieber für uns behalten und glauben dem dummen alten Wort!)»